

Faktencheck: Acht häufige Argumente gegen das Impfen

Trotz klarer Empfehlung und niederschwelliger Angebote sind noch immer viele Erwachsene nicht gegen das Coronavirus geschützt. Wir haben mit Experten aus OWL über die Beweggründe und die Sorgen der Ungeimpften gesprochen.

1. „Immunsierung durch eine Covid-19-Erkrankung reicht“

„Über einen bestimmten Zeitraum stimmt das. Die Wahrscheinlichkeit für eine erneute Infektion ist sehr gering. Doch der Schutz durch eine Infektion kann mit der Zeit abnehmen, weshalb auch Genesene von einer Impfung profitieren“, erklärt Tebbe. Die Stiko empfiehlt Genesenen nach sechs Monaten eine Corona-Schutzimpfung. „Genesene entwickeln durch eine Impfung eine bessere Immunantwort, weil sie breiter aufgestellt ist, da eine Impfung andere Antikörper aktiviert als eine Infektion.“

Aus diesem Grund wird Menschen, die bislang nicht infiziert waren und als erste

Impfdosis mit Astrazeneca geimpft wurden, laut Tebbe als zweite Impfdosis Biontech/Pfizer empfohlen. „Auch durch die Kreuzimpfung wird die Immunantwort besser, weil unterschiedliche Antikörper aktiviert werden.“ Zudem zeigen Untersuchungen in der Post-Covid-Ambulanz des Klinikums Lippe, dass nicht alle Infektionen zu einer guten Immunantwort führen. „Manche Erkrankte bilden nur wenige Antikörper.“ Die Erfahrungen zeigen laut Tebbe auch, dass Patienten, die an Post-Covid-Symptomen leiden, von einer Impfung profitieren können. „Bei einigen Patienten bessern sich die Symptome.“

2. „mRNA-Impfstoffe können die menschliche DNA verändern“

„Nein, das ist nicht möglich. Zum einen, weil mRNA-Impfstoffe keine genetischen Informationen in Form von DNA enthalten. Zum anderen, weil der Impfstoff die menschliche Erbinformation in der DNA im Zellkern gar nicht erreicht und nach kurzer Zeit schon wieder vollständig aus dem Körper raus ist“, erklärt Tebbe.

Bei mRNA-Impfstoffen handele es sich um ein neuartiges Prinzip, bei dem nicht ein virales Antigen verimpft

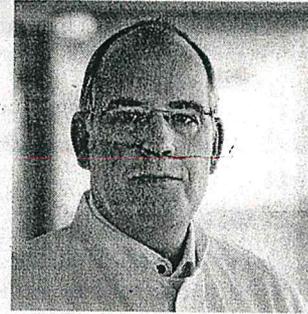
wird, sondern die Bauleitung dafür. „Im Körper des Geimpften wird die enthaltene mRNA, kurz für Messenger-RNA, in die Zellen aufgenommen, die dann nach dieser Anweisung ein Protein bauen, das dem sogenannten Spike-Protein des Virus entspricht. Gegen dieses setzt das Immunsystem eine Immunantwort mit Antikörpern ein, die bei einem Kontakt mit dem tatsächlichen Virus vor einer Erkrankung schützen soll.“

3. „Corona-Impfungen können langfristig schädigen“

„Wir wissen, dass jedes Medikament Nebenwirkungen haben kann und dass Menschen unterschiedlich darauf reagieren. Das gilt auch für die Corona-Impfstoffe. Manche Menschen spüren gar nichts, andere liegen eine Woche krank im Bett“, erklärt Tebbe.

„Langzeitfolgen als Nebenwirkungen, die erst Jahre nach

einer Impfung auftreten, gibt es bei Impfungen typischerweise nicht und sie sind auch nicht bei den Impfstoffen der neuen Generation zu erwarten. Denn diese Angst beruht auf dem Glauben, dass mRNA-Impfstoffe die menschliche DNA verändern können. Das ist aber nicht möglich“, sagt der Infektiologe.



Infektiologe Johannes J. Tebbe aus Detmold. Foto: Klinikum Lippe

4. „Corona-Impfstoffe enthalten das Coronavirus“

„Nein, keiner der bislang zugelassenen Corona-Impfstoffe enthält das Coronavirus oder Bestandteile davon, sondern nur Informationen darüber“, erklärt Tebbe. „Eine Infektion mit dem Coronavirus durch eine Impfung ist deshalb nicht möglich.“ Bei den Impfstoffen von Biontech/Pfizer und Moderna handelt es sich laut Tebbe um mRNA-Impfstoffe, die den Bauplan für bestimmte Be-

standteile des Coronavirus enthalten. Bei den Impfstoffen von Astrazeneca und Johnson/Johnson handelt es sich um Vektorimpfstoffe, „die die Baupläne für Antigene gegen das Coronavirus enthalten, jedoch mit einem Trägervirus in die Zellen einschleust werden“, sagt Tebbe. „Als Trägervirus wird ein harmloses Adenovirus genutzt, das sich nicht mehr vermehren kann.“

5. „Ich bin gesund und mein Immunsystem ist stark genug“

„Das kann sein, muss es aber nicht“, sagt Tebbe. „Auch wenn das Risiko schwerer Krankheitsverläufe mit Alter und Vorerkrankungen steigt, kann es jeden treffen. Dieses Risiko muss sich jeder bewusst machen.“ Im Krankenhaus beobachten Tebbe und seine Kollegen aktuell bundesweit, dass die Covid-19-Patienten jünger werden. „Covid-19 ist eine potenziell tödliche Erkrankung. Bis auf die Impfung gibt es keinen Schutz gegen einen schweren Krankheitsverlauf.“

Ein weiteres Risiko bestehe durch Langzeitfolgen. „Wir wissen, dass 15 Prozent der Genesenen an Post-Covid-Symptomen wie Erschöpfung leiden. Das betrifft vor allem Menschen, die die Infektion ohne Klinikaufenthalt überstanden haben. Sie sind mit-

unter so stark eingeschränkt, dass sie gar nicht oder nicht mehr wie gewohnt arbeiten können.“ Die Schäden durch Post-Covid seien weder für die Betroffenen noch für die Volkswirtschaft absehbar.

Zudem weist Tebbe darauf hin, dass eine Immunsierung nicht nur den Geimpften schützt, sondern auch sein Umfeld. „Jeder, der ein Impfangebot nicht wahrnimmt, geht bewusst das Risiko ein, andere Menschen zu infizieren.“ Tebbe kritisiert, dass die Gefährdung anderer durch die Ablehnung der Impfung im Diskurs untergeht. „Impfgegner schauen nur auf sich, wir leben aber in einer Gemeinschaft und jeder trägt Verantwortung. Doch Impfgegnern ist es egal, dass die Infektionskette bei ihnen nicht stoppt.“

6. „Ich warte auf bessere Impfstoffe wie Totimpfstoffe“

„Protein- oder Totimpfstoffe werden bereits seit langem eingesetzt, um Menschen vor Infektionskrankheiten zu schützen. Die Technologie ist erprobt, doch die Wirksamkeit ist begrenzt. Bei der jährlichen Grippeimpfung, für die in der Regel Totimpfstoffe genutzt werden, gilt eine Wirksamkeit von 60 Prozent bereits als Erfolg“, erklärt Tebbe. „Die Impfstoffe der neuen Generation sind mit einer Wirksamkeit von mehr als 90 Prozent deshalb deutlich überlegen.“ Mit dem Aufkommen neuer Virusvarianten sinkt der Schutz nach Angaben des Infektiologen zwar, doch der Schutz ist immer noch hoch.

Weitere Vorteile sieht Tebbe in der schnellen Anpassung der Impfstoffe der neuen Generation. „Innerhalb weniger Wochen können die Impfstoffe für neue Virusvarianten angepasst werden. Bei den konventionellen Methoden dauert so eine Anpassung zwischen sechs und zwölf Monate.“ Zudem seien die Impf-

stoffe mittlerweile nicht nur in Studien der Hersteller untersucht worden, sondern durch die weltweite Anwendung auch millionenfach erprobt. „Die Impfstoffe werden außerdem kontinuierlich überwacht. Wir wissen, dass das Risiko von Nebenwirkungen, auch von potenziell tödlichen wie Thrombosen, besteht. Das Risiko liegt jedoch im Promillebereich und ist damit deutlich geringer als das Risiko einer Corona-Infektion mit schwerem Verlauf oder Langzeitfolgen“, sagt Tebbe.

Nachteile sieht der Infektiologe bei den Impfstoffen der neuen Generation in der beschleunigten Zulassung. „Das war aber wichtig, da weltweit bereits mehr als vier Millionen Menschen an Covid-19 gestorben sind.“ Zudem werden laut Tebbe auch die Protein- und Totimpfstoffe gegen das Coronavirus beschleunigte Zulassungsverfahren durchlaufen. „Sie werden also nicht anders überprüft als die bereits zugelassenen Impfstoffe.“

7. „Impfungen wirken nicht, weil sich auch Geimpfte infizieren“

„Die Impfung wirkt, da alle zugelassenen Corona-Impfstoffe zuverlässig vor schweren Krankheitsverläufen schützen. Das war und ist nach wie vor das Ziel der Impfung“, sagt Tebbe. Der Erfolg des Impffortschritts lasse sich anhand der niedrigen Patientenzahlen in den Kliniken ablesen. „Zum einen ist die Zahl der Erkrankten gering und zum anderen handelt es sich bei Covid-19-Patienten im Krankenhaus zum größten Teil um Ungeimpfte.“ In NRW sind laut Gesundheitsministerium derzeit 87 Prozent der Covid-19-Patienten nicht geimpft.

Nach Angaben des Infektiologen senkt eine Impfung auch das Risiko für eine In-

fektion. „Es kommt aber auch bei Geimpften zu Infektionen und in sehr seltenen Fällen auch zu Erkrankungen, aber nicht in der Masse und bislang führen Impfdurchbrüche nicht zu schweren Krankheitsverläufen.“

Zudem weist Tebbe darauf hin, dass nicht alle Geimpften auch immunisiert wurden. „Denn wir wissen, dass zum Beispiel der Impfstoff von Biontech/Pfizer bei mindestens vier Prozent nicht wirkt. Hinzu kommen Menschen, bei denen die Impfung aufgrund von Erkrankungen oder Alter schlecht oder gar nicht wirkt. Trotzdem gelten Infektionen bei Geimpften immer als Durchbruchinfektion.“

8. „Corona-Impfungen können unfruchtbar machen“

„Nein, die Impfung hat keinen Einfluss auf die Fruchtbarkeit“, erklärt der Bielefelder Gynäkologe Rolf Englisch. „Es gibt keine Hinweise darauf, dass eine Impfung gegen das Coronavirus oder andere Erreger die Fruchtbarkeit negativ beeinflusst. Trotzdem wird es auch im Zusammenhang mit anderen Impfungen wie gegen Diphtherie seit Jahren behauptet.“

Impfgegner verunsichern Frauen laut Englisch mit zwei Falschbehauptungen. „Zum einen heißt es, dass die mRNA-Impfstoffe die menschliche DNA verändern, obwohl die mRNA des Impfstoffes nicht zu menschlicher DNA umgebaut werden kann und deshalb auch nicht die DNA der Eizelle oder des Spermiums verändern kann“, erklärt Englisch. „Zum anderen wird behauptet, dass die Impfung eine Immunreaktion auslösen kann, die sich nicht nur gegen das Virus wendet, sondern auch gegen ein Protein, das an der Bildung der Plazenta in der Gebärmutter beteiligt ist. Doch auch das ist falsch.“

Die Begründung der Impfgegner: Die Impfung generiert Antikörper gegen das Spike-Protein des Coronavirus und dieses Protein stimmt in sehr kleinen Teilen mit dem körpereigenen Protein Syncytin-1 überein, das für eine gesunde Ausbildung der Plazenta notwendig ist. Daraus schlussfolgern Impfgegner laut Englisch, dass die gebildeten Antikörper nicht nur das Coronavirus bekämpfen, sondern auch eine Schwangerschaft verhindern können.

Mediziner sind sich jedoch

einig, dass das eine Falschbehauptung ist, weil sich die Proteine nur in einer sehr kleinen Sequenz ähneln. Zudem zeigen diverse Wissenschaftler wie Mikrobiologe Martin Moder, dass Rhino- oder Rotaviren, weit verbreitete Erreger für Schnupfen und Durchfall, deutlich mehr Ähnlichkeiten zum Protein Syncytin-1 aufweisen als das Spike-Protein des Coronavirus: „Nach der Logik der Impfgegner müssten sich Frauen bei jedem Schnupfen oder Durchfall vor Unfruchtbarkeit fürchten.“

Außerdem müssten dann bei Frauen, die nach einer Infektion Antikörper bilden, Probleme während der Schwangerschaft auftreten. Untersuchungen zeigen laut Englisch jedoch eindeutig, dass das nicht so ist. „Eine Impfung für Frauen mit Kinderwunsch ist sogar besonders wichtig, denn eine Corona-Infektion während der Schwangerschaft kann zu schweren Krankheitsverläufen führen, die die Gesundheit von Mutter und Kind gefährden.“